

Erscheint: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gefaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Halbjahr 48 fr.  
Vierteljahr 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 fr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Dienstag,

Nro. 81.

25. Juli 1854.

Mit dem 1. August kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehr-  
lichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient.  
**Die Redaktion.**

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Steckbrief-Zurücknahme.

Der unterm 19. d. J. gegen den 12jährigen Gottlieb Meyer von Waltersbach erlassene Steckbrief wird nach dessen heute erfolgter Einlieferung zurückgenommen.

Den 21. Juli 1854.

Königl. Oberamt.  
Heinz.

Welzheim.

### Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 29. Juni d. J. wieder den 9 1/2 Jahre alten Schulkneben Johann Daniel Schmann von Steinbach, G. B. Rudersberg, erlassene Steckbrief wird nach heute erfolgter Einlieferung zurückgenommen.

Den 21. Juli 1854.

Königl. Oberamt.  
Heinz.

Welzheim.

### Steckbrief.

Der hiernach signalisirte ledige Bauernknecht Bernhard Dannenhauer von Waldhausen ist am 3. d. M. auf dem Transport von Schorndorf hieher entwichen und treibt sich ohne Zweifel auf dem Bettel umher, daher sämtliche Polizeistellen ersucht werden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Bemerkt wird, daß Dannenhauer beim Oberamt Waiblingen sich lügenhafter Weise für einen Jakob Kolb von Pulzhof ausgegeben hat.

Den 22. Juli 1854.

Königl. Oberamt.  
Heinz.

Gestalts-Bezeichnung:  
Alter: 19 Jahre; Größe: 5' 6";  
Statur: stark; Haare: braun;  
Stirne: gewöhnlich; bes. Kennzeichen: keine. Kleidung: schwarze Zylinderkappe, blaues Fuhrmannshemd, blaue Zwilchhosen.

Göggingen.

Gerichts-Bezirk Gmünd.  
**Gläubiger-Aufruf.**

In der Schuldsache des Joh. Wagnblast, Bauer in Göggingen, werden auf den Antrag der Betheiligten alle diejenigen, welche an ic. Wagnblast oder an seine im Januar d. J. verstorbene Ehe-

frau, Rosine, geb. Haug, Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche — soweit solche nicht bereits in das auf Absterben der Wagnblast'schen Ehefrau errichtete Inventar aufgenommen worden sind,

innen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls die Verweisung ohne Rücksicht auf solche unbekanntes Forderungen vollzogen werden würde.

Den 17. Juli 1854.

K. Amtsnotariat Heubach.  
Berger.

### Revier Plüderhausen. Hopfenstangenverkauf.

Nach Erlaß der Königl. Oberfinanzkammer, Abteilung für Forste, vom 27. Juni d. J., Nro. 7677, sollen pro 1855 Hopfenstangen für den Fall benutzt werden, daß sich Liebhaber zeigen, welche sich vor Anordnung der Nutzung verbindlich machen, den Revierpreis zu bezahlen, wenn solcher bei dem Aufstreichverkauf, der jedenfalls eintreten muß, nicht erlöset werden sollte.

Es werden nun die Liebhaber zu Hopfenstangen aufgefordert, bis längstens

den 15. September d. J.

ihre etwaiges Bedürfnis bei dem Unterzeichneten schriftlich anzugeben, und sich zu Einhaltung obiger Bedingung verbindlich zu machen. Schließlich wird noch bemerkt, daß in der obern Remsthalde bei Rattenharz gegen 8000 Stück meist weißtannene Hopfenstangen gefällt werden können, und der Revierpreis für 100 Stück stärkere 6 fl. 30 fr., und schwächere 5 fl. 30 fr. beträgt.

Aus Auftrag des königl. Forstamts Schorndorf.  
Plüderhausen

den 22. Juli 1854.

K. Revierförster.  
v. Miller.

Degenfeld.

### Schafwaide-Verleihung.

Da man bei der am 3. d. Mts. vorgenommenen Schafwaide-Verleihung das gewünschte Pachtgeld

nicht erzielt hat, so wird diese Waide am

Montag den 31. Juli d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer, abermals zur Verleihung kommen, wozu die Liebhaber, mit amtlich beglaubigten Vermögens- u. Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 17. Juli 1854.

Schultheiß Weimann.

Lautern.

Oberamts Gmünd.

### Gemeinde-Sommerschafwaide-Verleihung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien, wird die hiesige Sommerschafwaide, von Ambres bis Martini 1855, welche 5 bis 600 Stück Schafe ernährt, auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Pacht-Liebhaber zeigen, am

Montag den 31. Juli d. J.,  
Mittags 12 Uhr.

der Verleihung ausgesetzt.

Die Pacht-Liebhaber werden ersucht, an obigem Tag und Stunde auf hiesigem Rathhaus sich einzufinden, unbekanntes Pacht-Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 18. Juli 1854.

Rathschreiber Schweizer.

Weissenstein,

Oberamts Geislingen.

### Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche 300 Stück ernährt, wird am

Freitag den 28. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer dahier verpachtet, wozu man Liebhaber, unbekanntes mit amtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit einladet.

Den 21. Juli 1854.

Stadtschultheißen-Amt.

Nägele.

Weissenstein.

### Holz-Verkauf.

Im gräf. von Rechberg'schen



Wald  
Reidling  
Rehen 20  
Klafter

tannen Scheitholz und 50 Kl. Stöcke, welche um den Revierpreis von 5 fl. 40 fr. per 1 Klafter Scheiter, und 3 fl. per 1 Klafter Stöcke abgegeben werden.

Kauf-Liebhaber können sich binnen 8 Tagen

entweder schriftlich an die unterzeichnete Verwaltung oder an den gräf. Forstgehilfen K. Lang zu Hinterweiler Rechberg wenden.

Den 21. Juli 1854.

Gräf. v. Rechberg'sche  
Forstverwaltung.  
Barbillon.

## Bermischte Anzeigen.

Gmünd.

### Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft als **Roßgerbermeister eröffnet** habe und bitte um gütige Abnahme.

Kaver Elser,

Roßgerbermeister auf dem Hörslerbach nächst dem königl. Militärspital

Welzheim.

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei einem verehrlichen Publikum als **Reparateur und Verfertiger aller Arten Uhren**, unter Zusicherung billigster und pünktlichster Bedienung zu empfehlen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Chr. Engel,  
Uhrmacher.

Gmünd.

Ein gutes, ausgepoliertes **Kinderwägelchen** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.

Ein fleißiges, thätiges **Mädchen** findet Beschäftigung in einem **Semilogeschäft**. Bei wem? die Redaktion.

G m ü n d.  
Es wünscht Jemand eine in gutem Zustande befindliche **£. Flöte** zu kaufen. Das Nähere sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
Zwei einfache **Kleiderkästen** sind dem Verkauf ausgesetzt. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
Auf eine gute zweifache Versicherung, welche im wahren Werthe 1000 fl. beträgt — werden **150 fl.**

aufzunehmen gesucht. — Näheres zu erfahren bei der Redaktion.

## G m ü n d. — Auswanderungs-Sache.

Dem Unterzeichneten wurde von dem ref. Notar **Stählen** in Heilbronn die Special-Agentur für seine — durch hohes Dekret des R. Ministeriums des Innern vom 27. März 1847 concessionirte und mit **10,000 fl. cautionirte** Anstalt zur Beförderung von Auswanderern für den hiesigen Oberamts-Bezirk und die Umgegend übertragen; was er mit dem Anfügen zur Kenntniß des verehrlichen auswanderungslustigen Publicums bringt: daß bei ihm die neuesten Preislisten, jeden Augenblick eingesehen und mit ihm die billigsten Afforde nach allen Richtungen sowohl per Dampf- als per Segelschiffen abgeschlossen werden können.

Die Solidität der Beförderungs-Anstalt des Herrn **Stählen** hat sich längst zu sehr erprobt, als daß sie weiterer Empfehlung bedürfte. Die Herrn Orts-Vorsteher ersuche ich, ihre Angehörigen auf diese Anzeige aufmerksam machen zu wollen.

Den 18. Juli 1854.

Verwaltungs-Actuar  
**Billmann.**

W i e n , 19. Juli. Die Eröffnung der Betheiligung an dem freiwilligen Anlehen von 500 Mill. steht nahe bevor und stimmen alle Berichte aus den Kronländern darin überein, daß der Ausruf des Kaisers einen nie erhörten Eifer unter allen Classen der Bevölkerung angeregt habe, durch eigne vereinte Kraft die Calamität der Entwerthung unserer Landesvaluta für immer zu beseitigen, und zugleich der kaiserlichen Regierung alle Mittel zur Verfügung zu stellen, auch ihre auswärtige Politik mit aller Energie zu verfolgen. Ueberall spricht sich laut die Ueberzeugung aus, daß nicht nur die **Maximalsumme** (500 Millionen) erreicht, daß sie selbst werde überschritten werden. Jeder fühlt die Wichtigkeit dieser großartigen Maßregel, ihren unermesslichen Einfluß auf den Aufschwung des Nationalreichthums, der Gewerbe, des Handels und des Ackerbaues, vor allem aber für die politische Größe des Gesamt Vaterlandes \*). Es ist eine Anstrengung, allerdings, ein Opfer aber ist es nicht, was man dem Land ansinnt. Wir convertiren unsere unverzinslichen Banknoten, soviel oder wenig jeder eben hat, in silberverzinsliche Staatschuldscheine, halten denselben Rechtsittel, schaffen den erforderlichen Gegenwerth des Papiergeldes in Silber, stellen die natürlichen Grundlagen des Verkehrs wieder her, und tragen zugleich jeglicher, sein Schätzlein bei, nach besser Kraft und bestem Willen, daß die hohe Stellung, welche unser Oesterreich eingenommen, behauptet und durchgeführt werde, müßte auch zum letzten Argument geschritten werden. Im Voraus erfährt ein Gefühl der Freudigkeit die Millionen von Mitwirkenden. In wenigen Wochen wird aller Welt sich zeigen, wie Oesterreich, unter der Regierung des Kaisers **Franz Joseph**, freudig folgend dem Ausruf seines bewunderten Monarchen, die letzten Schwierigkeiten selbst überwindet, welche Unglücksjahre ihm hinterlassen. Dann wird es auch nach Außen seinen und des gesammten Deutschlands Interessen und Machtstellung mit ungehemmter Kraft Nachdruck verleihen, und kann es nicht anders sein, so wird es geschehen mit der Schärfe des Schwerts. Heute werden die Einzeichnungen zum neuen An-

lehen beginnen. Die ganze kaiserliche Familie theilt sich. Bei der Nationalbank wurden bereits gestern 4 Mill. gezeichnet, und heute über 6 Mill. Der souveräne Fürst von **Sachsen** zeichnete 2,400,000, der Fürst **Paul Esterhazy** 2,300,000, das Haus **Sina** 5,000,000, das Haus **Rothschild** ebenso. In **Ungarn** sind bis jetzt 482,970 fl. (darunter der provisorische Gemeindevorstand, Ritter v. **Dierzer** mit 60,000 fl.) gezeichnet. Auch haben sich Bankiers, Fabrikbesitzer, Apotheker, Großhändler, theils mit 100,000 fl.; 40,000 fl.; 30,000 fl. u. 20,000 fl. auf das neue Anlehen subscribirt. Die Brauhausunternehmungen zu **Brunn**, **Fünfhaus**, **Gänzendorf**, **Hüteldorf** und **Liesing**, je mit 50,000 (250,000 fl.) gezeichnet. Das hochw. **Stift Schlägl** an dem National-Anlehen mit 100,000 fl. theilhaftig.

### Der Kellner.

Eine wahre Begebenheit aus den Zeiten Napoleons, von D. M.  
(Fortsetzung.)

„Es ist schade um solche hübsche Leute, **Duroc**“ fuhr der **Kellner** fort. „Die Aushebungskommissionen sind nicht aufmerksam, sie sind wohl gar bestechlich — man muß ihnen auf die Finger sehen — das Heer verliert durch solche Nachlässigkeiten die brauchbarsten Leute!“

„Befehlen **Er. Majestät**, daß der Kellner in ein Voltigeur-regiment trete?“ fragte **Duroc**, indem ein finsterner Zug seine Stirn umschattete.

„Nein mein Freund, lassen Sie ihn, wo er ist, ich will Sie nicht verdrießlich machen, **Duroc**! Ha! wenn uns jetzt die Kaiserin sähe, Champagner trinkend und Rindfleisch essend wie zwei Pächter aus der Normandie.“ Der Kaiser rieb sich die Hände und lachte fröhlich vor sich hin.

„Wissen Sie, **Duroc**, daß der Champagner vortrefflich ist? Wahrhaftig! ich werde heute ausarten und noch einige Gläser trinken.“ **Napoleon** ergriff die Klingel und schellte dem Kellner.

Keiner von den Anwesenden hatte eine Ahnung, daß der Kaiser mit dem Großmarschall von Frankreich an einem bescheidenen Göttschen soupire. **Napoleon** war äußerst heiter, er neckte **Duroc** und lachte dabei aus vollem Herzen. Die zweite Flasche Champagner war endlich ziemlich geleert, der Kaiser stand auf und griff nach seiner Mütze.

„**Duroc**, bezahlen Sie!“

Der Großmarschall von Frankreich wurde außerordentlich verlegen. Er schob die Hände suchend in die Taschen und rief mit unterdrückter Verzweiflung: „**Er**, ich habe die Börse vergessen!“

„Dann compromittiren wir uns,“ erwiderte der Kaiser unruhig. „Sehen Sie, wie Sie fertig werden!“

**Duroc** stand einige Augenblicke in voller Betlegenheit. „**Er**“ sagte er dann, „ich werde mit der **Garnier** reden!“

„Aber nicht das **Incognito** verrathen, mein Herr!“ befahl der Kaiser.

**Madame Garnier** saß in ihrem Büffet auf einem eleganten Lehnstuhl, von wo aus sie den ganzen Salon übersehen konnte. Der Großmarschall näherte sich der Dame und fragte leintlaut: „**Madame**, mein Freund und ich haben ein Souper eingenommen, was ist dafür zu entrichten?“

„**Francois**!“ rief die Dame, „dieser Herr wünscht zu zahlen!“

„Ich bitte um dreißig Franken mein Herr!“ sagte der Kellner.

\*) Der alte 81-jährige Fürst **Metternich** steht nun bei Lebenszeit noch, wie seine schon vor 25 Jahren energisch gemachten Vorschläge „gegen die Uebergriffe Rußlands an der Donau“ sich jetzt nun, erst recht den unschätzbaren Werth erkennend — in Vollzug gebracht werden sollen. Auf diese Weise wird auch das Gleichgewicht unter den Mächten, aus welchen Europa besteht, wiederhergestellt, und die Civilisation, deren Asyl und Lager der Besten, vor jeder gefährlichen Invasion Rußlands gesichert. Dieß Resultat, vielleicht das größte und bedeutendste für den Frieden der Welt, welches seit zwei Jahrhunderten errungen worden, wird eine der schönsten Seiten der Geschichte unserer Zeit und der Regierung **Napoleons III.** bilden. Die Nachwelt wird die Fürsten und die Staatsmänner hoch halten, welche es der Zukunft als eins der glänzendsten Zeugnisse der Weisheit, der Umsicht, der Mäßigung und der Festigkeit einer Politik übermachen, der Deutschland seine Unabhängigkeit und Europa seine Befreiung verdankt.

„Werden Sie mir wohl auf einige Stunden Credit geben?“ versetzte der Großmarschall. „Sowohl mein Freund wie auch ich haben die Börsen vergessen, und erst nach dem Souper diese Nachlässigkeit bemerkt.“

„Sie haben Beide die Börsen vergessen? Das ist in der That ein eigener Zufall. Da es nun aber oft vorkommt, daß Herren, die wir nicht kennen, in gleicher Verlegenheit sich an mich wenden, wodurch ich, ohne Ihnen eine Entschuldigung sagen zu wollen, mein Herr — schon um vieles Geld gekommen bin, da die Herren später zu zahlen vergaßen, so bitte ich — aus Grundsatz — mich auf irgend eine Art sicher zu stellen, vielleicht durch einen Gegenstand von Werth, der als Pfandstück hier bleiben kann,“ sagte Dame Garnier.

Duroc war in schrecklicher Verlegenheit. Er wandte sich von der Garnier ab, und bemerkte nahe beim Büffet den Kaiser, welcher mit kurzen Schritten hin und herging, und die Hände auf den Rücken gelegt, leise einen Kriegsmarsch vor sich hinpfiff. Der Großmarschall sah, daß der Kaiser, der jedes Wort, was zwischen ihm und der Hotelbesitzerin gewechselt wurde, gehört hatte, sich über seine, des Großmarschalls, peinliche Lage köstlich amüßte.

„Aber Madame, ich versichere Ihnen, daß wir ehrliche Leute sind, die bloß eine Unvorsichtigkeit in diese Verlegenheit gebracht hat — Sie werden uns doch nicht compromittiren wollen?“ rief der unglückliche Duroc.

„Gut, mein Herr! So mag denn einer meiner Garçons Sie nach Ihrer Wohnung begleiten und dort das Geld in Empfang nehmen — nicht so?“

„Das geht auch nicht!“ rief der Großmarschall.

„S-o? Auch nicht? Nun, mein Herr, so bitte ich ein für allemal um ein Pfandstück oder eine genügende Bürgschaft!“

„Mein Herr,“ sagte Francois, „ich sah Sie noch nie in diesem Hotel, aber ich glaube, Sie sind Offizier des französischen Heeres?“

„Und was weiter?“ fragte Duroc.

„Wenn ich mich nun bei Madame Garnier für Ihre Redlichkeit verbürgen wollte, würden Sie einem armen Teufel von Garçon in den nächsten Tagen das Geld zurückerstatten?“

„Ganz gewiß mein Freund!“ rief aufathmend der Großmarschall.

„Nun wohl, mein Herr,“ versetzte Francois, „ich halte Sie für einen braven Soldaten. Madame Garnier, ich bin Ihr Schuldner für dreißig Franken!“

„Ein Thor bist Du, Francois,“ sagte die Dame laut genug, daß es Duroc hören konnte. „Für Offiziere hältst Du die Schlichter? Gauner sind es! Dort sitzt Major Duverrier und nicht weit von ihm Capitain Lafalle, erkundige Dich bei ihnen und Du wirst bald hören, daß die sauberen Vögel vielleicht Baumstämme, nie aber Epaveletten auf den Schultern getragen haben.“

„Noch einmal, ich bürgere für die Herren!“ erwiderte unermüthig der Kellner. — „und ich zweifle nicht, daß durch diese kleine Gefälligkeit ich zwei Männer von Ehre aus einer peinlichen Lage befreit habe.“

„Braver Junge!“ rief der Kaiser, indem er rasch am Büffet vorüberschritt, gefolgt von Duroc, der sich den Anglisthweis von der Stirne trocknete. —

Napoleon liebte es, von Duroc begleitet, des späten Abends bisweilen kleine Ausflüge durch die Straßen von Paris zu machen, wobei er sich scherzhaft Harun Duroc Giasar zu nennen pflegte. Der Kaiser hatte zwar manches kleine Abenteuer bei diesen Spaziergängen gehabt, aber keines, was ihm so viel Vergnügen gemacht, wie der Austritt ins Hotel Garnier, so daß er selbst der Kaiserin Josephine davon erzählt hatte. Es waren seit jenem Erlebnis bereits einige Monate vergangen, als der Kaiser an der Seite des Großmarschalls die Straße Richelieu, in der sich das Hotel der Madame Garnier befand, herabkam, und lachend vor dem erleuchteten Hause stehen blieb.

„Nun, Giasar, wollen wir ein Glas Champagner trinken?“ rief Napoleon.

„Wenn Sie befehlen, Sir?“

„Apropos, Duroc, wie haben Sie denn unsern Bürgen, unsern Freund in der Noth belohnt?“

„Den Garçon — wahrhaftig, Sir, es ist nachlässig von mir, ich habe dem armen Teufel noch nicht einmal die Bürgschaftssumme zurückgegeben. Doch soll er morgen sogleich —“

„Nein, Herr Großmarschall von Frankreich, sogleich soll der brave Mann bezahlt werden! Nicht bloß Ihre Ehre, auch die Ihres Kaisers ist an den Burschen verpfändet. Wie viel Geld tragen Sie bei sich, mein Herr!“ rief streng der Kaiser.

„Einiges Gold und etwa dreitausend Franken in Bankscheinen.“

(Fortf. folgt.)

**Vom Lande.** Gegenwärtig, und sogar schon geraume Zeit mehrten sich die frevelhaften Eingriffe in Kartoffeln, Kraut-, Kohlraben- u. s. w. Pflanzungen. Ganze und mehrere Reihen, hauptsächlich aber Kartoffeln werden auf empörende Weise herausgerissen, die Knollen fortgenommen, die Stengel wieder eingesetzt; die Kohlraben, Angerssen, Rüben abgeschnitten und die Blätter zu grünem Musse gekocht, oder die ganzen Pflanzen eingesackt. Das geschieht an den Pflanzen des Vermöglichen, des Mitteren, so wie gerade an denen des Blutarmen. Der verruchte Dieb sieht darauf nicht; er schaut nicht auf die Thränen, die er den hungernden Angehörigen des Armen verursacht, der lediglich sonst nichts bauen kann, als etwas Kartoffeln, Kohlraben u. Der Dieb nimmt eben seinem verfluchten Schlupfwinkel zu, was er erhaschen kann. Wie manches freundliche Gesicht machte der Arme dieses Jahr schon wieder an seine Kartoffeln hin, an denen er und die Seinigen sich gleichsam beim Anblicke satt essen; aber wie weh muß es thun, wenn auf einmal während des Sonn- oder Feiertags-Gottesdienstes, oder zur Nachtzeit, bei Sturm und Regen die Hoffnung zum Theil gestohlen und zerstört ist. Darum:

„Wäre es nicht thunlich, wenn in jedem Orte von Polizei wegen zum Schutze dieser Feldgewächse eine besondere Feldaufsicht bestellt zu werden gebeten wird, welche Aufsicht aber von solchen Männern bestehen sollte, die nicht selbst stehlen, und hauptsächlich zu oben genannten Zeiten aufzupassen und herumzustreifen hätte, und welche jeden Dieb ohne Ausnahme zur gesetzlichen Bestrafung von der frischen That weg einliefern würde; denn die gewöhnlichen Feld- u. Schützen können wohl Manches übersehen, aber Weniges schützen und überwachen!“

München, 22. Juli. (A. Allg. Z.) Sr. Maj. der König von Württemberg ist gestern Abends hier eingetroffen, und hat heute bereits die Industrie-Ausstellung mit einem Besuch beehrt.

Ulm, 21. Juli. Der Mittagszug von Ulm nach Augsburg brachte gestern nach Günzburg die Nachricht, daß die Kramer-Kleinsche Gupfisenbrücke schadhaft und darum unpassierbar sei. Als der Augsburg-Ulmer Abendzug in Günzburg ankam, wurde den Passagieren bedeutet: Bis hierher und nicht weiter! Zum Unglück war der elektrische Telegraph nicht in Ordnung, weshalb man mit dem optischen sich behelfen mußte, wodurch eine nicht geringe Konfusion entstand. Endlich fiel es dem Techniker ein, die Brückenpassage dennoch versuchen zu lassen. Der Zug setzte sich in Bewegung, die Passagiere — sie gaben ihm das Geleite und sahen zu, wie er die Brücke erreichte. Plötzlich that es einen entsetzlichen Krach. Die Brücke senkte sich, die Lokomotive nach sich ziehend, die — ein ungestümer Wüthler — sich gräßlich gebedrte. Zum Glück behielt der Lokomotivführer nicht nur das Leben, sondern auch Geistesgegenwart genug, um sogleich wieder auf die Lokomotive zu springen und sie dadurch, daß er den Dampf von allen Seiten ausströmen ließ, in ihrem Wüthen zu beruhigen. Die Lokomotive konnte nach den größten Anstrengungen erst spät wieder aus ihrer Versenkung herausgeschafft werden. Zu beklagen ist die Störung und Unterbrechung, die durch den Brückenschaden aufs neue zwischen hier und Augsburg namentlich für den Güterverkehr entstanden ist. (U. S.)

Ulm, 21. Juli. (St. A.) Auf dem Acker vom Merzler Gröner fand der Deschai Reichle eine interessante Kuriosität — 7 Aeblen auf Einem Halm. Er schmückte damit seinen Hut, Allen zum sichtbaren Zeichen, welche Fruchtbarkeit dieses Jahr auszeichnen. Anno 1817 ward hier auch eine solche Aeblen gefunden u. ihrer Werthwürdigkeit wegen hinter Glas und Rahmen gethan. Sie war der Friedensbote, welcher den Verzweifelten zurief, daß die Noth ein Ende habe. So wäre denn auch in diesem Jahre ein solcher Prophet auf Ulmer Markung erstanden.

Wien. (A. Allg. Z.) Mit der Ankunft des k. preussischen Flügeladjutanten Hr. v. Mantuffel wurde hier bekannt, daß Sr. Maj. der König von Preußen am 12. Juli abermals ein Handschreiben an den Czar gesendet habe, in welchem bittere Klage über die Antwort Rußlands geführt wird, da dieselbe, trotz aller dem St. Petersburger Cabinet gemachten Vorstellungen zur Nachgiebigkeit, so ausgefallen sei, daß das Gebotene nicht ausreichen werde, um die Polak der Westmächte oder jene Oesterreichs und der übrigen deutschen Staaten zu modificiren. — Aus St. Petersburg ist der russische Oberst Hr. Okness nach Rom hier durchgereist. Derselbe soll dem Vernehmen nach Depeschen überbringen, die einerseits auf die beabsichtigte Regelung der katholischen Klöster in Rußland Bezug nehmen, andererseits überhaupt eine Beruhigung des gegen Rußland sehr eingenommenen heiligen Stuhles zum Zwecke haben dürfte.

Wien, 22. Juli. (Nachm. 3 U. 35 M., Augsburg 11 U. 36 M.) Die officielle Communication seitens Oesterreichs und Preussens, betreffend die Antwort Rußlands, ist, wie man hört, gestern Abends nach Paris u. London abgegangen. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.

Wien, 22. Juli. (Vorm. 11 Uhr 35 M., Augsburg M. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U.) Aus Bucharest vom 19. Juli. Fürst Gortschakoff erklärte einer Deputation von Bosaren: er werde die Moldau und Walachei mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen. Bei Paratpani Scharmügel. General Buturlin verwundet.

Berlin, 20 Juli. (E. A.) Das Korresp.-Bureau schreibt: Daß die momentane Verzögerung des Einmarsches österr. Truppen in die Walachei nicht im entferntesten unter den Begriff einer Sistirung dieser Maßregel falle, wird uns von der zuverlässigsten Seite bestätigt, wie denn auch schon die zu keiner Zeit unterbrochenen militärischen Dispositionen den besten Beweis dafür liefern. Oesterreich, als es die Konvention vom 14. Juni mit der Türkei schloß, war sich der Tragweite und Konsequenz derselben vollständig bewusst und unwiderrüßlich entschlossen, der gleichgewichtstörenden und seine wie Deutschlands Interesse auf das schwerste bedrohenden militärischen Machtentfaltung Rußlands an der untern Donau mit der ganzen Macht seiner bereiten Kriegsmittel entgegenzutreten, einer Machtentfaltung, die es im Verein mit Preußen nicht umsonst in der Erklärung zu Frankfurt am 24. Mai mit seinen Interessen für unvereinbar erklärte. Während es bis zuletzt dem Petersburger Kabinet jede mögliche Rücksicht gewährte und, obschon das Resultat vollkommen voraussehend, den westlichen Kabinetten Gelegenheit gab, sich über die Antwort auf die Summation zu äußern, hat es doch in keinem Momente von der als notwendig erkannten Bahn abgelenkt und wird, treu seinem Verus und seiner Stellung, Thäten entscheiden lassen, nachdem jede andere Entscheidung bis ans Ende fruchtlos versucht ist. Die letzten Dispositionen sind unterdessen getroffen und schon die nächste Zeit wird Europa den Beweis liefern, daß Oesterreich zu handeln weiß und eine große Aufgabe energievoll zu erfüllen. — Wie wir hören, ist der Verständigung der Westmächte über das nach der Ostsee einzuschiffende Expeditionscorps der vorläufige Abschluß eines Vertrages mit Schweden über dessen Heraustreten aus seiner bisherigen neutralen Stellung vorausgegangen. Die 50,000 Mann, welche die Expedition bilden sollen, wären darnach vornämlich bestimmt, Schweden, sobald daselbe zur aktiven Theilnahme übergegangen, in Betreff der Folgen für die nächste Zukunft und vor einem etwaigen Winterfeldzuge Rußlands zu schützen. Daß Dänemark unter diesen Umständen seine neutrale Stellung nicht mehr lange werde behaupten können, wird als kaum noch zweifelhaft bezeichnet. — Nach Mittheilungen aus Wien ist es dort vorwiegend die Ansicht, an Rußland ein Ultimatum zu expediren, welches einen Präklusivtermin für die Räumung der Donaufürstenthümer festsetzt und eventuell den gewaltsamen Einmarsch der Oesterreicher androht. Die unbedingte Räumung der Donaufürstenthümer ist auch preussischer Seits bisher immer gefordert worden, es fragt sich nun, ob Preußen auch zu einer kategorischen Aufforderung an Rußland gewillt ist oder ob es Oesterreich zunächst eine solche überlassen wird.

Wien, 17. Juli. (A. Allg. Z.) Trotz der augenblicklichen Stille, welche über den Einmarsch unserer Truppen in die Walachei herrscht, dauern die nöthigen Vorbereitungen fort. Die Grenadier-Compagnien der Regimenter werden in eigene Grenadier-Corps zusammengezogen. Die an die Stelle der ehemaligen Landwehr getretenen Reserve wurde einberufen, wodurch die Wehrkraft Oesterreichs wieder um 120,000 Mann erhöht wird.

Wien, 10. Juli. (A. Allg. Z.) Die Verständigung mit Preußen über die gemeinsame Mittheilung der russischen Vorschläge an England und Frankreich mußte vorhergehen, ehe diese Mittheilung offiziell erfolgen konnte; jetzt scheint sie erzielt, daher jene Mittheilung zur Stunde abgegangen und zugleich die Vorlage am Bunde in Frankfurt erfolgt sein wird. Am Bunde wird nicht Einstimmigkeit, sondern Majorität der Stimmen erforderlich sein. Nebenbei sind nur noch Württemberg und Holstein mit ihren Erklärungen zurück. — Die Russen räumen eben die Dobrudscha. In Montenegro ist es, unter Beistand der Türken, zum Aufstand gekommen, der das kleine Ländchen vielleicht noch kleiner machen wird.

Nachschrift: Nachrichten aus Zara vom 18. zufolge wäre der Aufstand in Montenegro (der die Abtrennung der Verda und der Nahie Vielopavlich zunächst zum Zweck hatte — ein alter, oft wiederholter Plan) durch Fürst Danilo niedergeschlagen; die Häupter seien entflohen. Die Türken sollen nach der Räumung

der Dobrudscha sich mit dem Gros ihrer Armee den Donaumündungen nähern wollen; um den Krieg nach Bessarabien hinüberzuspielen und die dortige mohammedanische Bevölkerung zu gewinnen.

Wien, 19. Juli. (A. Allg. Z.) Vom Kriegsschauplatz an der Donau verlautet nichts Neues. Die neuesten Berichte melden bloß, daß bis zum 15. kein Ereigniß von besonderer Wichtigkeit vorgefallen ist, und daß beide Armeen an jenem Tag sich noch in ihrer frühern Stellung befanden. Die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten von „totalen Niederlagen“ und „entscheidenden Schlachten“, denen der elektrische Drath wieder in der Kreuz und Quere zu Gebot stehen mußte, erwiesen sich abermals als leeres Geschwätz voreiliger Correspondenten. — Der Courierwechsel ist seit ein paar Tagen wieder ziemlich lebhaft. Gestern wurde ein Courier von hier nach St. Petersburg expedirt, und heute geht ein anderer mit Depeschen nach Berlin.

Krakau, 19. Juli. (A. Allg. Z.) Der heutige „Gaz“ bringt die Mittheilung, daß sich Fürst Paskewitsch nach Bad Gms begibt, wo für ihn bereits Wohnung auf die ganze Dauer der Badeszeit bestellt ist.

Italien. Vom Kirchenstaate; Neapel; Sicilien und Unter-Italien laufen die günstigsten Berichte wegen der Ernte, sowohl in Quantität als Qualität ein: sie hätten noch selten einen so großen Segen in den Scheunen gehabt. — Die Thätigkeit der Kammern zu Turin ist aufgehoben, weil sie bei der Hitze vollständig erlahmte und einschlief.

Constantinopel, 10. Juli. (D. B.) Der französische Consul in Tiflis (Hauptstadt des asiatischen Rußlands) hat Befehl erhalten, innerhalb drei Stunden die Stadt zu verlassen.

(A. Allg. Z.) Der Moniteur schreibt aus Galipoli vom 5. Juli. „Man weiß, wie sich alles zu Silistria begeben hat. Man kann nicht genug Lobeserhebungen für die türkische Armee finden. Sie hat sich wie altes, gutes Militär gehalten und ist ganz einfach heroisch gewesen, ohne Prählerie. Daneben seht man die russische Armee an. . . Diese unwiderstehliche Gewalt, die nicht eher als in Istanbul, der Stadt der Czaren, Halt machen sollte! Sie hat sich an Silistria gebrochen! sie hat ihre Reihen durch die Krankheiten und das feindliche Feuer gelichtet gesehen, und nun ist sie athemlos und kraftlos auf dem andern Ufer der Donau! Und doch hatte sie es bloß mit dem Osmanis zu thun, aus denen sie so wenig machte. Wie wäre es erst, wenn die verbündeten Truppen sie erreicht hätten? Die englisch-französische Armee ist bereit, den Feldzug zu beginnen, und überall aufzutreten, wo die Ereignisse es fordern werden. Barina ist mit allem den Truppen Nöthigen reichlich versehen. Unsere Soldaten sind heiter und in guter Gesundheit, von ausgezeichnetem Geist besetzt, und voll Eifer das Beste zu leisten. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um sie bei guter Gesundheit zu erhalten. Sie essen frisches Brod von sehr guter Beschaffenheit, das Fleisch ist vortreflich. Jeden Tag trinken sie Kaffee des Morgens und des Abends, und wenn sie mühsame Arbeiten thun, bewilligt man ihnen eine Ration Wein. Sie sind bequem gekleidet, tragen einen flanelnen Gurt, und schlafen unter Zelten die immer in einer gesunden Lage stehen. Alle diese der Sorgfalt des Commando's und der Verwaltung zu verdankenden Vorkehrungen haben die Krankheiten verhindert, und erhalten die französischen Soldaten in einem Gesundheitszustand, der allgemeine Bewunderung erregt.“

### Neuestes:

München, 22. Juli. (A. Allg. Z.) Die heutige Schranne brachte das erste diesjährige Korn aus der Gegend von Moosburg, das von ausgezeichnete Qualität war, denn der bayerische Scheffel wog 269 Pfund. Weizen und Korn sind heute hier um nahezu 4 fl., und gestern in Landshut um 5 bis 6 fl., gefallen.

Wien, 23. Juli. (Vorm. 9 U. 50 M., Augsburg 11 U. 37 M.) In Parma ist ein Aufstand ausgebrochen, der von österreichischen Truppen niedergeschlagen wurde. Die parmesanischen Truppen haben sich gut gehalten.

Bucharest, 19. Juli. In Folge sicherer Mittheilung soll General Heß am 16. bei Burischerova die walachische Gränze überschritten haben.

### G m ü n d.

Eine vergoldete **Armspange** ging verflorenen Sonntag in Alsdorf verloren und wird der redliche Finder gebeten, selbe gegen gute Belohnung abzugeben an die Redaktion.